

Straubing zum Fühlen, Sehen und Begreifen

Rotary Club schenkt zu seinem 50-jährigen Bestehen den Bürgern ein Bronze-Stadtmodell

Üblicherweise bekommt ein Geburtstagskind Geschenke. Der Rotary Club Straubing feierte diesen Herbst sein 50-jähriges Bestehen. Statt sich beschenken zu lassen, schenkt er seinen Idealen gemäß. Nach einem überaus erfolgreichen Schülerwettbewerb „Ich bin stolz auf meine Heimat“ und rund 30 000 Euro Spenden für soziale Zwecke übergab der Club gestern an den Oberbürgermeister ein Bronze-Stadtmodell „zum Fühlen, Sehen und Begreifen“ für Einheimische und Gäste, für Menschen mit und ohne Sehbehinderung. Es steht an exponierter Stelle auf dem Theresienplatz vor der Jesuitenkirche.

Eine rote, samtene Decke hat das Kunstwerk gestern Vormittag verhüllt. Dr. Martin Huber, Pastpräsident des Rotary Clubs Straubing, hat das Stadtmodell beherzt enthüllt, umringt von Rotariern, zahlreichen Vertretern von Stadtverwaltung und öffentlichem Leben und dem Künstler Egbert Broerken. Neben seinen Präsidenten-Vorgängern Dr. Georg Graf, Franz Vögl und Konrad Schnupp hat das Projekt „Straubing zum Fühlen, Sehen und Begreifen“ auch noch den derzeitigen Präsidenten Prof. Dr. Armin Kurtz beschäftigt. Drei, vier Jahre haben die Rotarier die Idee verfolgt und zu ihrem 50. realisiert. Konrad Schnupp hat den Sockel finanziert und Dr. Hans Zink den Erlös zweier Oldtimer-Rallyes beigesteuert, bilanzierte Schatzmeister Karl Bauer.

„Wir wollten etwas für unsere Stadt tun“, umschrieb Dr. Martin

Huber die Motivation der Rotarier, gleichzeitig Ausdruck der Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt. Im Vorfeld hat der Club einen Schülerwettbewerb initiiert und finanziert, dem Haus für das Leben 15 000 Euro gespendet sowie weitere 5 000 Euro für eine weltweite Rotary-Kampagne zur Bekämpfung von Polio und 6 000 Euro für einen Schulhaus-Neubau in Nepal.

Oberbürgermeister Markus Pannermayr nahm das Geschenk dankend entgegen und wertete es als Ausdruck eines ganz besonderen Gemeinschafts- und Bürgersinns. Es sei etwas Bleibendes. Oft genug sei zu hören „man müsste...“, die Rotarier hätten aber nicht nur eine Idee, sondern deren Realisierung gleich mitgeliefert.

Sein Kompliment galt dem Künstler aus dem westfälischen Soest sowie dem Straubinger Traditions-Unternehmen Gugg, das das Kunstwerk nach Broerkens Entwurf gegossen hat. Der Bauhof unter Leitung von Klaus Stegmann hat das Kunstwerk an Ort und Stelle platziert.

Den Standort haben die Rotarier mit Stadtplaner Oliver Vetter-Gindele und weiteren Entscheidungsträgern lange diskutiert und schließlich für optimal befunden. „Von hier aus hat man Dreifaltigkeitssäule, Stadtturm und die St. Jakob-Turmspitze gleich im Blick“, warb der OB. Hier hielten Touristenbusse und starteten viele Stadtführungen.

Das Modell gefällt Pannermayr auch als Beitrag zur vielzitierten In-



Zufriedene Gesichter bei Schenkenden und Beschenkten und bei Künstler Egbert Broerken (2.v.r.), OB Markus Pannermayr (5.v.r.) nahm das Stadtmodell symbolisch am Theresienplatz vor der Jesuitenkirche entgegen.

klusion. Sehbehinderte könnten den Stadtkern in seiner Struktur wortwörtlich be-greifen. Zur Orientierung sind Gebäude- und Straßenbezeichnungen auch in Braille (Blindenschrift) vermerkt. Und Künstler Egbert Broerken fügte lachend hinzu, je öfter die bronzenen Gebäude berührt würden, umso goldener würden sie irgendwann schimmern. Die Stadt werde sich bemühen, dass Modell in Ehren zu halten, hofft Pannermayr, dass jedermann respektvoll damit umgeht. Aber wie gesagt: Berühren ist ausdrücklich erwünscht.



Dr. Martin Huber (2.v.l.), Pastpräsident des Rotary Clubs, erzählte im Kreis von Clubmitgliedern (rechts im Bild Rotary-Gründungsmitglied Dr. Hermann Balle) von der Idee und ihrer Realisierung.